

WORKSHOP V

GEWALT AN SCHULEN – PERSPEKTIVEN DER PRÄVENTION

Workshopleitung: Dipl. Päd. Andreas Langfeld (Uni Rostock)

28.05.2015

Rostocker Fachtagung: Gewalterfahrung und Übergriffigkeit in
öffentlichen Einrichtungen und pädagogischen Feldern

Ablauf



- Der Gewaltbegriff im Schulkontext
- Schulgewalt – Vorkommen, Formen, Trends
- Schulgewalt – Erklärungszusammenhänge
- Herausforderungen an eine gewaltpräventive, demokratiepädagogische Schulentwicklung

Der Gewaltbegriff im Schulkontext



- Enger Gewaltbegriff meist auf körperliche, personenbezogenen Gewalt reduziert
- Formen von Gewalt an Schulen: individuelle Gewalt und institutionelle Gewalt
- Gewalt als ambivalente Herrschafts- und Machtstruktur – Voraussetzung für Demokratie vs. Missbrauch der Autorität

Formen der Gewalt	Beispiele	vgl. Schubarth 2013, S.19
Individuelle Gewalt		
physische Gewalt	Körperliche Angriffe, Schlagen, Treten	
psychische Gewalt	Abwertung, Ablehnung, emotionales Erpressen	
- verbal	Beschimpfung, Beleidigung, Hänkeln	
- nonverbal	Gesten, Mimiken, Blicke	
- indirekt	jemanden schlecht machen, Gerüchte streuen	
Neue psychische Gewaltformen	Cyberbullying, Happy Slapping	
Vandalismus	Zerstörung von Schuleigentum	
schwere Gewalt	Amoklauf	
fremdenfeindliche Gewalt	Gewalt gegen bestimmte Herkunftsgruppen	
geschlechterfeindliche Gewalt	Diskriminierung des anderen Geschlechts	
sexuelle Gewalt	erzwungener intimer Körperkontakt	
Institutionelle Gewalt		
legitime „Ordnungsgewalt“	Verfüugungsmacht der Lehrkräfte zur Erfüllung der gesellschaftlichen Funktionen der Schule	
illegitime „strukturelle Gewalt“	Beeinträchtigung der Selbstentfaltung und Selbstbestimmung der Schüler	
kollektive „politische“ Gewalt	Kritik ungerechter Machtverhältnisse, Schülerproteste zur Veränderung der Schule	

Jugend und Gewalt

- Adoleszente Identitätsbildung als sensible Phase
- Unterschiedliche *Motive* für Gewalt:
 - ▣ Schafft Eindeutigkeit in unklaren Situationen
 - ▣ effektive Interessendurchsetzung und Zielerreichung
 - ▣ sichert Privilegien und hält Ansprüche anderer ab
 - ▣ unmittelbar sinnliche Erfahrung
 - ▣ gerade bei Jungen identitätsstiftender Männlichkeitsbeweis
 - ▣ dient als Kommunikationsmedium und soziales Organisationsprinzip in Gruppen
- Jugendgewalt v.a. als Jungenphänomen

Jugendgewalt und Statistik

- Kriminalstatistik bildet seit 1990er Jahre zunehmende Jugendgewalt ab
- Aber: Effekt basiert v.a. auf zunehmender Anzeigebereitschaft und verbesserten Erfassungstechniken
- Harter Kern: ca. 2-3% der Jugendlichen sind regelmäßig an Gewalttaten beteiligt

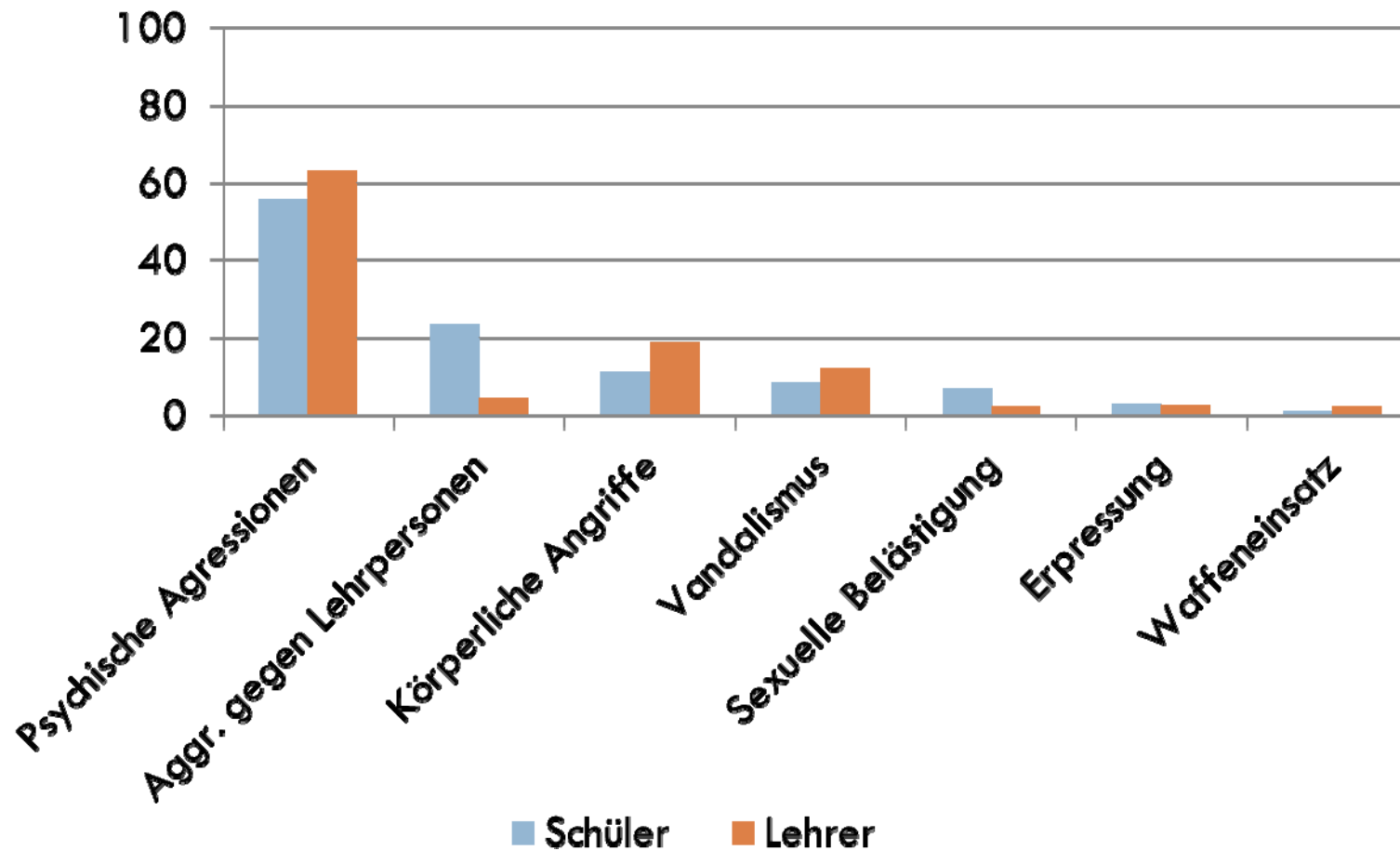
Gewalt unter Jugendlichen...

- war schon immer Problem;
- ist durch eine verbesserte Kriminalstatistik und mediale Inszenierung sichtbarer geworden.

Gewalt an Schulen – ein emotional besetztes Thema

- Einzelne spektakuläre Gewalttaten (Amokläufe) prägen das Bild der Schule als „Hort der Gewalt“
- Subjektives Problemempfinden der SchülerInnen und Eltern wächst
- Präventionsmaßnahmen haben Konjunktur
- Trend:
 - v.a. physische Gewalttaten nehmen laut Statistik tendenziell ab
 - Insgesamt stagniert Gewaltrate an Schulen

Gewaltformen an Schule



vgl. Melzer/Schubarth/Ehninge 2011, S.110

Täter, Opfer und Unbeteiligte - Differenzkriterien

Status	Ges.	Geschlecht		Jahrgang			Schulform		
		Junge	Mäd- chen	Kl. 6	Kl. 8	Kl. 9/10	Gymn.	Mittel- schule	Förder- schule
Opfer	7,0	8,3	5,7	9,9	6,8	4,4	6,6	6,8	11,5
Täter-Opfer	3,4	4,6	2,2	4,1	4,5	1,4	1,7	3,7	11,5
Täter	8,0	13,7	2,6	4,8	10,8	7,9	5,2	10,1	7,7
Episoden- Täter	25,8	31,9	20,2	17,3	28,7	31,0	24,4	27,2	22,5
Unbetei- ligte	55,8	41,4	69,4	63,9	49,1	55,3	62,1	52,1	46,7

vgl. Melzer/Schubarth/Ehninger 2011, S.116

Gewalt zwischen Schülern und Lehrern



- bisher wenig erforscht
- basiert in erster Linie auf psychischen Gewaltformen
- jeder 5te Schüler nimmt systematische Diskriminierung durch Lehrer wahr
- Lehrerbullying – auch Lehrer geraten in die Opferrolle

Zwischenfazit



**Gewalt an Schulen nicht dramatisieren
aber auch nicht bagatellisieren!**

Gewalt an Schulen: Ursachen und Risikofaktoren

Familiäre Risikofaktoren	Fehlende Emotionalität, Vernachlässigung, Kindesmisshandlung, Scheidung
Frühe Persönlichkeits- und Verhaltensrisiken	Schwieriges Temperament, Hyperaktivität, Impulsivität, Bindungsdefizite
Schulische Risiken	Leistungsprobleme, geringe Bindung an die Schule, Schulschwänzen, ungünstiges Erziehungsklima in der Schule und Klasse
Risiken in der Gleichaltrigen-Gruppe	Wenig prosoziale Kontakte/Freunde, Anschluss an delinquente Cliquen,
Risiken im Lebensstil	Wenig strukturiertes Freizeitverhalten, intensiver Konsum von Gewalt in den Medien, Gebrauch illegaler Drogen
Risiken in der Gemeinde/ Nachbarschaft	Armut, Konzentration von Problemfamilien, Kontext von Gewalt, Drogen und ethnische Problemen

(vgl. Gugel 2011, S. 32)

Gewalt an Schulen: Ursachen und Risikofaktoren

- Gewalt als Folge der anomischen Struktur von Schule

vgl. Lothar Böhnisch 1993:

- Schule folgt einseitiger Funktionslogik als Qualifizierungs- und Ausleseinstanz – schürt Konkurrenzdenken
- Trotz zunehmender lebensweltlicher Bedeutung bietet Schule keine ausreichenden Orientierungsangebote für jugendkulturelle Individualisierungsprozesse
- Zukunftsorientierung der Schule vs. Gegenwartsorientierung der Heranwachsenden

Gewalt an Schulen: Ursachen und Risikofaktoren

- abweichendes Verhalten von Schülern durch Rollenzuschreibung - Etikettierungsprozesse
- Einseitiges Machtverhältnis der Lehrer bei Normdurchsetzung

vgl. Lamnek 1983; Holtappels 1997

- häufiges und einseitiges Ermahnen und Sanktionieren der Lehrer kann zu negativen Selbstzuschreibungen einzelner Schüler führen

Gewalt an Schulen: Ursachen und Risikofaktoren

- Gewalt an Schulen auf Grund negativer schulinterner Umweltbedingungen
- Geringe Identifikationsangebote und fehlende Sinnzuschreibung

vgl. Melzer/Schubarth/Ehninger 2004

- Mangelhaftes Schüler-Lehrer-Verhältnis, schlechtes Schul- und Klassenklima, eintöniger Unterricht usw. als sozialökologische Belastungsfaktoren
- Fehlende Identifikation mit schulischer Lehr- Lernkultur fördert aggressives Verhalten der Schüler

Möglichkeiten und Grenzen einer gewaltpräventiven Schulentwicklung – Diskussion

- Leitfrage: Wie lässt sich Schule als demokratische Lebensform gestalten, damit Gewaltverzicht, Solidarität, Toleranz und Fairness als Basiswerte erfahrbar werden?
- Demokratieerziehung nicht nur als Vermittlung von Sachwissen über politisches System, sondern als konkrete Handlungspraxis im Unterricht und in der Schulgemeinde

Diskussion

- Individuelle Schülerebene:
 - partnerschaftliche kommunikative Schüler-Lehrer-Ebene; Lehrer als positives Rollenvorbild (Selbstkritikfähigkeit, Diskussionsbereitschaft)
 - Förderung sozialer Lernerfahrung durch Öffnung des Unterrichts für
 - Stärkung des Selbstwertgefühls durch die Betonung individuellen Lernerfolges auf der Basis handlungsorientierter, selbsterfahrungsgemäßer Lernarrangements (Selbstwirksamkeitserfahrungen, persönliche Erfolgswahrnehmungen)

Diskussion

- Klassenebene:
 - Stärkung von Kooperationsstrukturen und Verantwortungsbewusstsein; regelmäßige Klassenrituale (Morgenkreis; Klassenleiterstunden) zur Thematisierung aktueller Problemlagen, zur gemeinsamen Diskussion von Problemlösungen, zur Planung oder Evaluation von Projekten und zur Erstellung bzw. Aktualisierung von Kommunikations- und Verhaltensregeln

Diskussion

- Schulebene:
 - Förderung der Schule als Gemeinwesen; Ausweitung des Ganztagsangebotes: AG´s; offene Angebote; altersübergreifende Angebote (Patenschaften); Einrichtung von Freiräumen (Schülerclubs; Lese- und Spielecken), Schulkonferenzen; Fort- und Weiterbildung bestimmter Lehrkräfte in gewaltpräventiven Konzepten; Integration von Freizeitthemen der Jugendlichen in den Unterricht: thematisieren und kritisch reflektieren

Diskussion

- Gemeinde- Nachbarschaft:
 - Nutzung von außerschulischen Lernorten für Projektunterricht – Einbezug lebensweltlicher Erfahrungsräume der Schüler, die hinsichtlich ihrer gewaltaffinen Struktur reflektiert werden können

Bereiche einer gewaltpräventiven Schulentwicklung

- Schulische Lernkultur
 - ▣ Schülerorientierter, projektförmiger Unterricht, Lebensweltbezug, Abbau von Leistungsdruck und positive Anerkennung auch für leistungsschwächere Schüler
- Sozialklima
 - ▣ Förderung von gruppenbezogenen Aktivitäten und einer prosozialen schulischen Peer- und Jugendkultur
- Vermeidung von Etikettierungsprozessen
- Kooperation mit außerschulischen Partnern

Grundbedingungen einer gewaltpräventiven Schulentwicklung

- Effektives Schulleitungshandeln
- Akzeptanz im Lehrerkollegium
- Innovationsklima
- Etablierung einer Steuerungsgruppe

Weiterführende Literatur



- Rademacher, H.; Altenburg-van Dieken, M. (2011) (Hrsg.): Konzepte zur Gewaltprävention in Schulen. Prävention und Intervention. Berlin
- Melzer, W.; Schubarth, W.; Ehninger, F. (2011): Gewaltprävention und Schulentwicklung. 2te Auflage. Bad Heilbrunn
- Holtappels, H. G. (2004): Schulprogramme – Instrumente der Schulentwicklung. München

Vielen Dank!

